

Erste
Dienstag
Donner-
tag und
Samstag.
Bestellpreis
pr. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.,
auswärts
je 8 S. die
1/2spalt. Zeile

Nr. 70 | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Samstag den 17. Juni | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung. | 1893.

Telegramme

des Blattes „Aus den Tannen“.
Württembergische Wahl-Ergebnisse.

7. Wahlkreis (Calw-Nagold zc.)
Gewählt Landgerichtsrat Frhr. W. v. Güttingen (kons.) mit 8336, gegen Cleß mit 6574 und Proß mit 653 Stimmen.

1. Wahlkreis (Stuttgart)
Stichwahl zwischen *Siegle (deutsch.) 10890 St. und Klotz (Soz.) 14462 St., Hausmann (Dem.) erhielt 4362 St.

2. Wahlkreis (Cannstatt zc.)
Stichwahl zwischen Kallenberg, deutsch., und *Schnaidt, Volksp.

3. Wahlkreis (Besigheim-Heilbronn zc.)
Stichwahl zwischen Mayer, deutsch., 8368 St. und Haag, Dem., 5865 St. Ritter, Soz., erhielt 4949 St., Gröber, Zentr., 2272 St.

4. Wahlkreis (Wöblingen zc.)
Stichwahl zwischen Schrempf, kons., und *Kercher, Demokrat.

5. Wahlkreis (Göppingen zc.)
Gewählt Gnei, Dem., mit 8972 St., Weiß, deutsch., erhielt 70, Diez, Soz., 3716 St.

6. Wahlkreis (Neulingen zc.)
Gewählt *Payer, Dem.

8. Wahlkreis (Freudenstadt-Horb zc.)
Gewählt Gasser, Dem.

9. Wahlkreis (Balingen zc.)
Gewählt *Hausmann, Dem.

10. Wahlkreis (Gmünd zc.)
Stichwahl zwischen Schmid, kons., und *Spelser, Dem.

11. Wahlkreis (Badnang zc.)
Gewählt *Hartmann, Dem., mit 9770 St., Mühlhäuser, deutsch., erhielt 4590, Agster, Soz., 885, Kene, Zentr., 279 St.

12. Wahlkreis (Grailsheim zc.)
Gewählt *Pflüger, Dem.

13. Wahlkreis (Alten zc.)
Gewählt Wengert, Zentr.

14. Wahlkreis (Weislingen zc.)
Gewählt Banikow, deutsch., mit 10388 St. Alle andern haben ebensoviel Stimmen. Am Montag ist die Entscheidung, ob eine Stichwahl stattfindet.

15. Wahlkreis (Blauheuren zc.)
Gewählt *Gröber, Zentr.

16. Wahlkreis (Vöhringen zc.)
Gewählt *Braun, Zentr.

17. Wahlkreis (Nabensburg zc.)
Gewählt *Rembold, Zentr.

Amtliches.

Berl i e h e n wurde die Verdienstmedaille des Friedrichsordens dem Schulleiter Helle in Dörschbrunn, Bezirksschulinspektorats Herrenberg.

U e b e r t r a g e n wurde die erledigte Pfarrei Schwarzenberg, Dekanats Freudenstadt, dem Stadtpfarrer Kieß in Kleingartach, Dekanats Brackenheim.

Die R. Revierämter sind ermächtigt worden zur Abgabe von Moos und Streu an Bedürftige aus den Staatswaldungen um ermäßigten Preis.

G e s t o r b e n: Gustav Siele, Gutsbesitzer, Enzweilingen; Oberlieutenant a. D. v. Moser, Stuttgart-München; Georg Bär, Schullehrer, Jöng; Philipp Wöbner, Hammerwerkbesitzer, Rtingen, (Murrhardt.)

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 16. Juni.** In hiesiger Stadt haben bei der Reichstagswahl von 403 Wahlberechtigten 272 abgestimmt. Es erhielt Stimmen Hr. Landgerichtsrat Frhr. v. Güttingen 202, Hr. Reinhold Cleß 70; in Spielberg erhielt Güttingen 71, Cleß 22, in Walddorf Güttingen 88, Cl. 45 St. Ein ausführliches Verzeichnis werden wir in nächster Nr. folgen lassen. Für heute mag die erfreuliche Meldung genügen, daß wir von einer Stichwahl verschont bleiben, **indem unser feilheriger Abgeordneter ein Mehr über seine beiden Gegner von rund 1000 St. erzielte.** Unsere obige Aufstellung gründet sich auf Telegramme, welche um 11 Uhr und 1/2 Uhr einliefen. Danach haben 5 event. 6 (Wlm) Stichwahlen stattgefunden und 11 Kandidaten sind definitiv gewählt. Diese rekrutieren sich zumeist aus Demokraten und Zentrumsleuten. Allem nach wird unsere württembergische Vertretung im Reichstage was die Stärke der Parteien betrifft, die alte bleiben.

S.C.B. 111 m, 16. Juni. (Tel.) Eine nochmalige Zählung ergab für Bantleon eine absolute Mehrheit von 14 Stimmen.

* Herr Stadtpfarrer Dr. Braig in W i l d b a d hat einen Ruf nach Münster erhalten auf den Lehrstuhl für Dogmatik und Apologetik.

* Herr Renalb, 14. Juni. Die Großherzogin von Baden ist in Begleitung der Kronprinzessin von Schweden in Herrnalb in der Villa „Falkenstein“ eingetroffen.

* Neulingen, 14. Juni. Das Befinden des Regierungspräsidenten v. Luz hat sich in der letzten Zeit so günstig gestaltet, daß der Rekonvaleszent täglich kleinere Spaziergänge unternehmen kann.

* Stuttgart, 15. Juni. Am 20. Aug. wird der Kölner Sängerkreis und am 7.—9. Sept. der Straßburger Männergesangsverein zum Besuch des Piederfranzes hier eintreffen und je ein Wohlthätigkeitskonzert veranstalten.

* C a n n s t a t t, 14. Juni. Eine ganz überraschende Zusendung erhielten heute die hiesigen Wahlvorsteher für die Reichstagswahl (und wohl alle Wahlvorsteher). Dieselbe lautet in Blatatform: „Zur Wahl einer durchaus tabellos gearbeiteten Schußwaffe empfiehlt die Gewehrfabrik mit Dampfbetrieb von . . . ihre Preiskliste, welche auf Wunsch jedermann kostenfrei zugestellt wird.“ In einer Nachschrift werden die Wahlvorsteher ersucht, diese Ankündigung im Wahllokale selbst oder in einem Borraum desselben allen Wählern gut leserlich anzubringen, auch solche bei einer eventuellen Stichwahl nochmals auszuhängen. Für erfolgreich ausgeführte Aufträge werden 10% Provision zugesichert. Ist das nicht den Necklamschwindel auf die Spitze getrieben?

* L a u f e n a. N., 14. Juni. Vom Wetter gilt heuer: „Einer Neb und einer Seis Wirbs nicht leicht zu heiß.“ Wir haben zudem morgens fast immer frisch, wie nach fernem Gewittern. Aber die Trockenheit ist trotz einigen leichten Regens groß und wenn das Dehnd den Ausfall am Heu wieder einbringen soll, so muß es bald regnen. Wasserwiesen sind heuer besonders im Vorteil. Die Neben haben schön nachgetrieben. Aprikosen und anderes Frühobst hat der Frost fortgenommen, bei vielen Bäumen war man froh, wenn sie nur noch grünten.

Der zweite Mann.

Erzählung von Oswald August König. (Fortsetzung.)

„Und was werden Sie dann thun?“ fragte Hallstädt, der jetzt an der Landungsbrücke der Dampfboote stehen blieb.

„Was kann ich thun? Ich muß abwarten, ob man in der Heimat Schuldbeweise entdeckt, dann erst bin ich berechtigt, die gerichtliche Verfolgung zu beantragen. Sie sind also wirklich entschlossen abzureisen?“

„Ich bin es.“

„Dann muß ich Abschied von Ihnen nehmen. Friedrich wird mich ungeduldig erwarten und Gruner könnte in der That die Unverschämtheit haben, ihm einen Besuch zu machen.“

„Können Sie das verhindern, so thun Sie es,“ erwiderte der alte Herr, indem er ihm die Hand bot, „Herr Hagen ist auch ein Hitzkopf.“

„Er weiß, daß er einem Schurken gegenübersteht, dem Manne von Ehre genügt das, kurzen Prozeß zu machen. Auf Wiedersehen; sobald wir hier ein Resultat erzielt haben, schreibe ich Ihnen, oder ich komme selbst.“

Damit brückte Barnay dem alten Herrn die Hand, dann schritt er auf den „Schweizerhof“ zu.

Gruner dachte nicht daran, den Premierleutnant Hagen aufzusuchen, um, wie er erklärt hatte, Genugthuung von ihm zu fordern, er begnügte sich damit, ihm einige Zeilen zu schreiben, in denen er mitteilte, daß ein Todesfall in seiner Familie ihm heute den

Besuch unmöglich mache, dagegen werde er sofort nach der Beerdigung seines Schwagers den Pflichten nachkommen, die seine beleidigte Ehre ihm auferlege.

Damit glaubte er die Gefahren, die ihm drohten, vorläufig beseitigt zu haben; nach der Beerdigung wollte er unverzüglich abreisen, er war überzeugt, daß Hagen ihm nicht folgen würde.

Erinnerte er sich des Spiels, das Theodore mit seinen Hoffnungen getrieben hatte, so wollte noch jetzt die Wut ihn übermannen, konnte er doch nun nicht mehr bezweifeln, daß Barnay ihr Ratgeber und Verbündeter gewesen war. Wie leicht hätte er in die listig gestellte Falle hineingehen können und welche furchtbaren Folgen wären daraus für ihn entsprungen!

Er empfand einen glühenden Haß gegen das Mädchen, gegen Barnay, gegen alle, die in diesem Spiel die Karten gemischt und ihn um seine glänzenden Hoffnungen betrogen hatten.

Die Anordnungen zur Beerdigung Griesheims nahmen einstweilen sein Denken zu sehr in Anspruch, als daß er neue Pläne schmiedern konnte, nur das eine stand fest bei ihm, daß er Luzern verlassen mußte, hier war jetzt der Boden unter seinen Füßen nicht mehr sicher.

Als er gegen Mittag in seine Wohnung zurückkehrte fand er die Gerichtsherren nebst dem Arzt im Hause.

Das Dienstmädchen sagte ihm, der Arzt sei eben beschäftigt die Leiche zu besichtigen, er wollte in das Zimmer eilen, in dem der Verstorbene lag, aber vor der Thür dieses Zimmers stand ein Beamter, der ihn, wenn auch höflich, doch entschieden zurückwies.

„Was soll das alles bedeuten?“ fragte er in gereiztem Tone. „Ich protestiere gegen dieses Verfahren.“

„Den Anordnungen des Gerichts hat sich jeder zu fügen,“ erwiderte der Beamte ruhig; mir ist befohlen worden, niemand einzulassen. — ich muß diesen Befehl vollziehen.“

„Sehr wohl, aber ich werde mich über diesen Eingriff in meine häuslichen Rechte geeigneten Ortes beschweren,“ sagte Gruner, der seine Bestürzung hinter einem ironischen Lächeln zu verbergen suchte.

„Damit mögen Sie es halten wie es Ihnen beliebt,“ antwortete der Beamte achselzuckend, aber Gruner hörte schon die Worte nicht mehr, er eilte in das Zimmer seiner Schwester.

„Was geht hier vor?“ sagte er. „Wer hat den Leuten die Erlaubnis gegeben, in dieses Haus einzudringen und die Bewohner desselben in ihren Rechten und Freiheiten zu beschränken?“

Elisabeth hielt die feberglühenden Augen mit durchdringendem Blicke auf ihn geheftet.

„Ist es die Angst des bösen Gewissens, was dich so furchtbar erregt?“ fragte sie mit scharfer Betonung. „Das Gericht läßt die Leiche besichtigen, um festzustellen, ob hier ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt; damit thut es nur seine Schuldigkeit.“

Er wandte ihr den Rücken und trat ans Fenster.

„Narrenspoffen!“ erwiderte er höhnisch. „Wie kann man in diesem Falle nur an die Möglichkeit eines Verbrechens denken!“

* (Verschiedenes.) In Redarthailfingen war der Sohn des Fuhrmanns Meier mit der Abfuhr von Mülsteinen aus dem Bernhard'schen Steinbruch beschäftigt. Auf der steilen, engen Steige bei Neuentrieth kam er unter einem vom Wagen fallenden Stein, der ihn sofort tötete. — Eine freudige Ueberraschung erfuhr in Wangen ein Reisender aus einer für ihn postlagernden Briefschachtel, nämlich daß er in der Freiburger Lotterie 10 000 Mk. gewonnen habe. Sofortige telegraphische Anfrage bestätigte die Richtigkeit. — In Niedlingen herrscht unter den Kindern wieder ziemlich stark die Diphtheritis. Leider fordert die böse Seuche mancher teure Opfer. So wurde Hr. Stadtschultheiß Mayer ein 5jähriger, blühender Knabe durch den Tod entrisen, obwohl vorher noch der letzte Versuch der Lebenserhaltung, der Luftröhrenschnitt, gemacht worden war. — Am Dienstag nachmittag wurde bei einem Bauern in Frankenweiler eingebrochen und ca. 500 Mk. an Geld und sonstige Wertgegenstände gestohlen. — Am Mittwoch früh wurde in Gmünd ein Branntweinbändler tot in der Rems aufgefunden. Wahrscheinlich ist derselbe durch irgend einen unglücklichen Zufall in das Wasser geraten und konnte sich nicht mehr herausarbeiten. — In Kümmerahofen hat sich ein älterer Mann und Familienvater in seinem Bett, von welchem aus er über sich einen Strick zu befestigen wußte, erhängt, und am folgenden Tag erhängte sich in Reibisweiler bei Schwarzach ein lediger, erst 29 Jahre alter Mann. Bei beiden Selbstmördern ist die Ursache zu der unglücklichen That bis jetzt unbekannt. — In Giengen brach am Dienstag ein Schuppenfeuer aus, das sich so schnell verbreitete, daß in kurzer Zeit 5 Wohnhäuser in Flammen standen und auch vollständig niederbrannten.

* Gernersheim, 13. Juni. Ein Arbeiter Reich, der wegen eines geringen Vergehens verhaftet werden sollte, tötete den Gendarmen Schöck durch einen Schuß in den Kopf.

* Von der bayerischen Grenze, 14. Juni. Bei einem Brande in der Mischelesmühle (Säge) in Stein bei Zinnenstadt sind vier junge Menschenleben in den Flammen umgekommen, die vier Kinder des Wächters Ringenhöf, im Alter von 14, 16, 19 und 21 Jahren. Der Vater, der noch einen Versuch machte, sie zu retten, mußte zurückkehren, da er selbst in größter Lebensgefahr war.

* (Durstige Aehlen.) Während der fünf Tage der landwirtschaftlichen Ausstellung in München war der Andrang im k. Hofbrauhaus ein riesiger. Es wurden in dieser Zeit über 650 Hektoliter Bier verzapft.

* Berlin, 12. Juni. August Sternberg, Direktor der Weimarschen Bank, bekannt durch viele frühere Gründungen, ist flüchtig. Gegen ihn wurde ein Steckbrief wegen eines Sittlichkeitsverbrechens erlassen.

* Berlin, 15. Juni. Dem „Vorwärts“ zufolge erfolgte die Verhaftung des sozialdemokratischen Reichstagskandidaten Kunert in Halle wegen Diebstahls.

Ansländisches.

* Wien, 15. Juni. In der österreichischen Delegation führte Kalnoky über das Verhältnis zu Rußland folgendes aus: Oesterreich-Ungarn habe bei seinen langsamen Rüstungen stets die Finanzlage im Auge; allein die Einstellung der Rüstungen hänge nicht von Oesterreich-Ungarn ab. Bezüglich Rußlands liegen keine Thatfachen vor, welche eine Wendung oder Schwendung bedeuten könnten. Das Vorhandensein ungelöster Einzelfragen verhindere keineswegs den Bestand guter, ja sehr guter Beziehungen zwischen den Kabinetten. Die allgemeine Lage begründe kein Bedürfnis über die äußere Politik zu debattieren.

* Die „Bosische Ztg.“ meldet aus Pest: „Pest Naplo“ berichtet angeblich aus verlässlicher Quelle, König Humbert werde gleichzeitig mit dem Kaiser Wilhelm bei den Herbstmanövern in Ungarn der Gast des Kaisers Franz Joseph sein.

* (A d l e r h o r s t.) Unlängst gelang es dem kühnen Schweizer Jäger Johannes Tressch von Surtnellen, in einer hohen Föhne einem Steinablerhorst beizukommen. Nachdem das Weibchen, von einer wohlgezielten Kugel getroffen, in den Abgrund gefallen, verzichtete das Männchen auf den Kampf und überließ die beiden Jungen ihrem Schicksal. Das eine derselben kollerte ebenfalls in die Tiefe, das andere konnte im Horst lebend heruntergebracht werden und wurde in Aitdorf „gesund und gefräßig“ vorgewiesen. Die Mutter und das andere Junge wurden erst nach drei Tagen aufgefunden. Im Horst befanden sich nebst verschiedenen Speiseresten zwei große Marmeltiere, ein Laubhuhn und ein Hekull.

* Paris, 13. Juni. Großen Lärm erregt die Entdeckung einer Betrügerei in großem Maßstabe, deren sich eines der größten französischen Transportgeschäfte schuldig gemacht haben soll. Das Haus Flageolet und Co. hat seinen Sitz in Boulogne, aber es besitzt bedeutende Kontors in Paris, London u. s. w. Es wird angeklagt, durch falsche Erklärungen bei der Verzollung seiner Sendungen die Zollbehörde seit mehreren Jahren um einige Millionen betrogen zu haben. Der Chef des Hauses, Flageolet, ein 30jähriger Mann, und der Direktor des Pariser Kontors Duhamel, sowie mehrere andere Beamte dieses Kontors sind verhaftet worden; desgleichen zwei höhere Zollbeamte, in Bassignolles, Laard und Delangle, die zu dem Betruge die Hand geboten haben sollen.

* Paris, 14. Juni. Der Präsident der Armeekommission, Rezardes, beabsichtigt unter Berufung auf patriotische Erwägungen, an die Kammer das Verlangen zu stellen, das Cadresgesetz in einer einzigen Sitzung zu genehmigen. Es sind dringende Schritte gethan worden, um alle Deputierten, welche Amendements zu dem Cadresgesetz eingebracht haben, zur Zurücknahme ihrer Amendements zu bewegen. In der Deputiertenkammer wurde heute ein Ergänzungsbericht der Armeekommission über das Cadresgesetz verteilt. In demselben heißt es: „Unser einziges Ziel ist, dem Kriegsminister zu ermöglichen unverzüglich unsere Reserve zu entladieren (entziehen). Der Mannschaftsstand unserer Bientruppen ist verdoppelt, aber wir würden die schwerste Verantwortung

auf uns laden, wenn wir die neuen Formationen noch ein Jahr länger ohne Cadres ließen.“

* Paris, 15. Juni. Der Kassationshof hat das Urteil des Appellhofes, wodurch Charles Lesseps, Fontane und Eiffel wegen Betrugs in Sachen des Panamakanals verurteilt worden sind, aufgehoben.

* Der „Figaro“ enthält die Gutachten zweier elsässischen Redakteure über den Ausfall der Wahlen. Der eine, Gustav Fischbach vom „Els. Journal“, sagt die Annahme des Militärgesetzes im neuen Reichstag voraus, schon um dem Reiche neue Wahlen und einen Konflikt zu ersparen. Vielleicht werde die Regierung noch einige kleine Konzessionen machen. Auf die Frage, ob die Vorlage notwendig sei, antwortete Fischbach: gerade so notwendig, wie die Vorlage sein wird, welche die französische Regierung dann sofort ihrem Parlament machen wird; worauf dann die deutsche Regierung eine neue Vorlage einbringen wird, um die französische zu übertrumpfen. Und so weiter bis zum Schreckenstag der Katastrophe, oder bis zu dem Tage, wo die Mittel beider Völker erschöpft sein werden, welche, wenn sie sich verständigen wollten, die Schiedsrichter über Europa wären und durch ihre Begabung und ihr Wissen über die Welt regieren würden. Die Frage, ob durch die Rüstungen die Sozialdemokratie zunimmt, will Fischbach nicht geradezu bejahen. Der Militärdienst sei auch andererseits wieder eine Schule des Gehorsams, und somit ein Korrektiv des Geistes der Unbotmäßigkeit, welche von den Sozialisten gegenüber dem Staat und der Gesellschaft bewiesen wird. Aber die Reihen der Unzufriedenen sind durch die Militärlasten verstärkt worden. Nun sind zwar alle Sozialdemokraten unzufrieden, aber nicht alle Unzufriedenen sind Sozialdemokraten, es giebt auch noch manche andere in Deutschland, in Europa und den anliegenden Weltteilen.

* London, 15. Juni. Die englischen Behörden beschäftigen sich eingehend mit dem allmählichen Fortschreiten der Cholera in Frankreich. Nach Berichten der englischen Konsuln an das Lokalgouvernement kamen innerhalb der letzten Wochen in Orient 500 Erkrankungen und 178 Todesfälle vor, aus dem Departement Nordhan werden heute zwei neue Fälle gemeldet.

* Die „Correspondencia de Espana“ schreibt aus Chicago: In dem prächtigen und riesigen Industrie-palast zeigt Deutschland ein wahres Wunderwerk. Seine glänzende Einrichtung, die weiten Bogengänge, mit Porzellan und reichen Stoffen bedeckt, die vollendet schönen eisernen Thore, die hübsche und originelle Darstellung der Tuch- und Gewebe-Industrie, die kostbaren Brunnen aus weißem Marmor, alles gekrönt und so zu sagen beschirmt durch eine monumentale Gruppe aus imitierter Bronze: die Germania als stolze Reiterin von der Göttin des Ruhmes und einem Krieger begleitet; diese glänzende Ausstellung, sage ich, übertrifft alles, was in der Wandervelt dieser endlosen Halle, dreimal größer als Sankt Peter, zu sehen ist. Die deutsche Abteilung im Industrie-palast erscheint als ein originelles und köstliches Werk der Dekorationskunst von einer Eleganz und Pracht ohne gleichen.

„Die Möglichkeit muß doch vorhanden sein, sonst würde das Gericht sich nicht die Mühe geben.“

„Und daß wir dabei dem Gerede böser Zungen preisgegeben werden, berücksichtigt man nicht,“ sagte Gruner. „Ich werde dafür Rechenschaft fordern.“

„Wenn nicht von dir Rechenschaft gefordert wird!“ warf Elisabeth ein.

„Von mir?“ fuhr Gruner auf. „Was willst du damit sagen? Du hast schon vorhin von meinem bösen Gewissen gesprochen, und was soll das alles heißen?“

„Warten wir das Resultat der Untersuchung ab!“

„Ich kenne es bereits — man wird um Entschuldigung bitten und sich zu rechtfertigen suchen, so gut es eben geht. Ich aber werde mich nicht damit begnügen, ich weiß sehr genau, wem wir das alles zu verdanken haben.“

„Wem?“ fragte die Witwe erwartungsvoll.

„Dem Advokaten Barnay!“

„Kein Gedanke daran! Er war hier, um mir seine Freundschaft anzubieten!“

„Und da hat er sich gewiß gründlich nach allen Einzelheiten erkundigt!“ höhnte Gruner. „Ich begreife nicht, wie du so blind sein kannst! Glaubst du denn, er werde dir jemals vergessen, daß du ihm dein Wort gebrochen hast?“

„Er steht auf dem Punkte, seine Verlobung zu lösen —“

„Komödie! Theodore Hallstädt hat's verstanden, dich zu überlisten; es ist alles gelogen, man hat uns in der niederträchtigsten Weise hinter's Licht geführt.“

„Barnay gab sich hier den Anschein, als kenne er Hallstädt nicht,“ fuhr Gruner in aufgeregtem Tone fort, „er schien ihre Bekanntschaft gar nicht einmal zu wünschen und doch war er heimlich mit ihnen verbündet, er war ihr Berater und in seinem Hirn ist die Komödie ausgearbeitet worden, mit der wir getäuscht werden sollten.“

„Du gehst zu weit —“

„Ich weiß, wie weit ich gehen darf! Wir haben uns von diesem schlaunen Advokaten betrügen lassen und du willst das noch immer nicht einsehen?“

Elisabeth schüttelte ärgerlich das Haupt.

„Ich kann das nicht glauben,“ sagte sie. „Gustav Barnay war immer eine offenherzige Natur, die Kunst der Verstellung und der Heuchelei hat er nie gekannt. Und mir darfst du doch auch einen scharfen Blick zutrauen —“

„Ich hab's gethan, jetzt aber thue ich es nicht mehr, seitdem Fräulein Hallstädt —“

„Wie hier die Dinge liegen, weiß ich auch nicht,“ unterbrach ihn die junge Frau ärgerlich; „man macht dir den Vorwurf, du habest dich roh benommen und das Mädchen insultiert. Hagen habe es —“

„Das hat auch der Advokat dir erzählt?“

„Zawohl. Hallstädt und Hagen sind hier; bist du mit ihnen nicht zusammengetroffen?“

„Nein; ich werde sie nicht aufsuchen.“

„Das beweist, daß du dich schuldig fühlst.“

„Das beweist nur, daß ich kein Raufbold bin und daß mir die Sache überhaupt gleichgültig ist,“ sagte Gruner achselzuckend. „Und treffe ich Barnay

noch einmal in diesem Hause, dann werde ich ihm mit dünnen Worten die Thür zeigen.“

„Das wirst du nicht thun.“

„Ich werde es thun, denn ich dulde keinen Spion in meiner Nähe. Uebrigens hat's auch keine große Gefahr mehr, morgen Mittag reise ich ab.“

Der Eintritt des Beamten unterbrach das Gespräch, er beschied Elisabeth vor den Richter.

Die Besichtigung der Leiche war beendet, in einem anderen Zimmer erwarteten die Gerichtsherren die junge Witwe.

„Es ist immer noch nicht ganz aufgeklärt, ob Ihr Gatte durch ein Verbrechen oder einen Unglücksfall sein Leben verloren hat,“ sagte der Richter; „ich sehe mich deshalb genötigt, einige Fragen an Sie zu richten, deren Beantwortung vielleicht geeignet wäre, das Dunkel zu lichten. Wann sagte der Verstorbene den Entschluß, die Reise anzutreten?“

„Vorgestern nachmittag,“ erwiderte Elisabeth, „er sagte ihn plötzlich und selbst meine Bitten konnten ihn nicht bewegen, die Ausführung zu verschieben.“

„Es mußte Sie doch befremden, daß er mit dem Nachzuge reisen wollte?“

„Befremden? das doch nicht! Er reiste oft in der Nacht, schon deshalb, weil er Zeit dadurch ersparte.“

„Und wohin wollte er reisen?“

„Nach Bern.“

„Hat er dort Geschäfte?“

„Ich weiß das nicht; in seine Privat-Angelegenheiten ließ er mich nie hineinblicken.“

(Fortsetzung folgt.)

* Kairo, 15. Juni. Reuter meldet: Seit Freitag kamen in Mekka 155 Choleraerkrankte vor.

Gesundheitspflege.

* **Schonete die Augen der Kinder.** Der berühmte Augenarzt L. Wehster Fox erteilte folgende Vorschriften über die Pflege der Augen in der Kindheit: 1. Gestattet nicht, daß das Licht schlafenden Kindern in das Gesicht falle. 2. Gestattet den Kindern nicht, zu lange ihre Augen auf einen und denselben Gegenstand zu richten. 3. Gestattet ihnen nicht, bei künstlichem Licht viel zu lernen. 4. Gestattet ihnen nicht, Bücher mit kleinem Druck zu gebrauchen. 5. Gestattet ihnen nicht, im Eisenbahnzuge zu lesen. 6. Schreibt das Kopfschmerz nicht notwendigerweise der Verdauungsschwäche zu; die Augen mögen dazu Anlaß geben. 7. Gestattet keinem heranziehenden Brillenhändler, Brillen zu verschreiben. 8. Kinder sollen genügend Bewegung haben, wenn möglich auf grünen Wiesen oder Feldern, weil die grüne Farbe das Wohlbefinden der Augen befördert. 9. Kinder, die im Alter von zehn Jahren anfangen zu lernen, werden diejenigen, welche im sechsten Jahre anfangen überholen.

* **Laufen und Spielen kleiner Kinder.** Kleine Kinder muß man beim Laufenlernen auf beiden Seiten gleichmäßig unterstützen, und zwar entweder indem man die Hände von hinten an beiden Seiten des Rumpfes unter die Achselhöhlen legt, oder indem man vor dem Kinde rückwärts gehend, seine beiden Hände gefaßt hält. Niemals darf die Unterstützung des Kindes bloß an einem Arme geschehen, weil dadurch dessen Rückgrat verbogen und sehr leicht beim Fallen der festgehaltene Arm aus dem Gelenk gedreht wird. Sogenannte Laufbänder und Laufkörbe sind ganz verwerflich; erstere, weil sie die Brust einengen und die noch weichen Rippen eindrücken; letztere weil sie die Schultern in die Höhe drängen und nicht erkennen lassen, wenn das Kind müde wird. Keine Übungen dürfen in diesem zarten Alter bis zur Ermüdung fortgesetzt werden. Wenn die Kinder selbstständig laufen und spielen, hat man zu beobachten, daß sie nicht einen Arm oder ein Bein vorzugsweise benutzen, z. B. beim Öffnen der Türen, beim Treppensteigen etc. Werden die Kinder von Jugend auf an die gleichmäßige Benutzung beider Hände gewöhnt, so behalten sie diese gute Gewohnheit auch bei ihren späteren Spielen bei.

Gemeinnütziges.

* **(Hier in der Sonne.)** Sehr oft macht man jetzt die Beobachtung, daß in den Gartenwirtschaften und ebenso in geschlossenen Restaurants das zu trinkende Bier den Einflüssen der Sonnenstrahlen voll ausgesetzt ist. Wenn man in irgend einem Lokal einen Biertrinker sieht, der sein halb oder ganz gefülltes Glas in der Sonne stehen läßt und die im Glase bereits halbverdorbenen Bräue lustig hinunterspült, so thut es einem Magen und Gaumen immer leid. Die Sonnenstrahlen wirken sofort, wenn das im Glase oder der Flasche befindliche Bier denselben ausgesetzt ist, zersetzend auf den Extrakt des Bieres. Es tritt ein Verharzen des Extraktes ein. Das Bier wird übel-schmeckend und überliegend. Der auf diese Weise verdorbene Extrakt des Bieres ist außerdem

dem Magen sehr schädlich, weil er unverdaulich wird. Die guten Eigenschaften eines gesunden reinen Bieres werden vollständig in das Gegenteil verwandelt. Also achte man streng auf ein schattiges Plätzchen.

* **Bessere Salatbereitung.** Die Art der Zubereitung des Salates in Frankreich weicht sehr von der unserigen ab, wer aber einmal französischen Salat gelostet hat, der wird ihn sicher dem unserigen vorziehen. Die Franzosen nehmen zu einer Portion für einige Personen drei Löffel voll feines Baumöl (Provenzeröl). Dies mischt man mit dem kurz zuvor gewaschenen Salat so gut wie möglich, nehme dann zwei Löffel voll guten Weinessig, dem man das nötige Salz und Pfeffer nach Belieben zugemischt hat, und gebe dieses Gemenge dem geölten Salat zu, so daß man keinen Tropfen Flüssigkeit auf dem Boden findet. Durch das Besuchen des Salates mit Del vor dem Essig wird derselbe viel zarter und fetter und bleibt dem Salate der ganze Geschmack, was bei deutscher Bereitung, wo man oft mit Mühe die Blätter aus der Essigbrühe herauszuziehen muß, nicht der Fall ist. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Gurkensalat. Wird derselbe einige Zeit gesalzen, dann ausgepreßt und mit Essig und Del behandelt, so giebt derselbe für die meisten Konsumten Anlaß zu Verdauungsbeschwerden, Aufstoßen, Magenbrücken und dergleichen. Behandelt man aber die geschnittene Gurke in der Art, daß man sie zuvor ölt und dann erst mit Salz, Pfeffer und Essig versetzt, so wird man nicht leicht Magenbeschwerden erhalten und die sämtlichen fühlenden Bestandteile der Gurke bleiben in ihren natürlichen Verhältnissen, was sich beim vorherigen Salzen und Ausdrücken in keiner Weise behaupten läßt.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* **Die Krantzpflanzen brauchen jetzt viel Wasser.** Besonders bedarf Blumenkohl viel Wasser. Bester Dung: belege die Stöcke rundum mit weichem Kuhmist, gieße und spritze jeden Tag, auch Abtrittdünger, bei Regenwetter und verdünnt aufgetragen, äußert vortreffliche Wirkung. Die leergewordenen Bänder werden sofort wieder am besten mit Erbsen und Bohnen bestellt.

* **Eine Unsitte beim Wiesenwässern ist die, ganze Wasserströme über die Wiese zu jagen, wenn man gerade den Wässertag hat, um durch die Menge des Wassers zu ersehen, was an Zeit abgeht.** Das Wasser soll nicht stärker als in etliche Centimeter hoher Schicht langsam über die Fläche rieseln, denn nur auf diese Art kann es seine Düngstoffe ablagern. Durch zu starke Wässerung werden die feineren Bodenteile fortgetragen, und die im Wasser enthaltenen Düngstoffe fließen nutzlos über die Wiesen hin, statt den Pflanzen zu gute zu kommen, so daß gerade das Gegenteil von dem erreicht wird, was beabsichtigt ist. Wenn man auf die Güte des Heues Wert legt, so ist es besser, gar nicht zu wässern, als schlecht zu wässern. Häufig findet man Anlagen, bei welchen das Wasser während der Wässertzeit wochenlang hoch auf der Wiese steht. Diese Ueberstauung schadet im Herbst weniger, wenn nur nach einigen Wochen die Wiese wieder trocken gelegt werden kann.

* **Die Rastfütterung giebt leicht Veranlassung zu Fäulnisvorgängen, wenn die Krippen nicht peinlichst**

reingehalten werden; hölzerne Krippen werden auch in einigen Jahren ruiniert. Das Rastfüttern ist aber auch eine Futterverschwendung. In Schleswig-Holstein, wo man früher fast allgemein die Milchkuhe das Futter aus dem Wasser holen ließ, indem die Krippen kurz vor der Fütterung handbreit hoch mit Wasser gefüllt wurden, gilt der Ausspruch, daß die Kuh bei trockener Fütterung pro Woche $\frac{1}{3}$ Kilo Butter mehr liefert, als beim Rastfüttern. Bei den Wiederkäuern kommt noch der Umstand hinzu, daß bei sehr flüssigem Panseninhalt schon Raufutterstoffe, die noch nicht wiedergekaut sind, in den Blättern und Babmagen gelangen und sich hierdurch der Verdauung mehr oder weniger entziehen. Für Mastvieh ist das Rastfüttern besonders nachteilig.

* **Vortreffliche Wagenschmiere** gewinnt man aus Baumöl, dem eine kleine Menge sogenannten Wasserbleies (Graphit) beigemischt wird, worauf dann vor dem Gebrauche die Mischung gut umzurühren ist. Dies ist die Zusammensetzung für den Winter; für den Sommer nimmt man nur die Hälfte des Baumöles und setzt statt der anderen Hälfte den gleichen Gewichtsteil ausgeschmolzenen Rindstalg zu, unter Beibehaltung des Wasserbleies, welches letztere überhaupt nicht vorwiegen darf, da die Wagen sich sonst leicht trocken fahren. Die Schmiere selbst wird nur sehr dünn aufgetragen. Diese Mischung, die sich jeder selbst bereiten kann, ist besser und zur Hälfte billiger als jede andere.

G l ü c k a u f.

Ein fröhlich Blut, ein frischer Sinn
O reiche Gottesgabe!
Ich weiß nicht lösslichem Gewinn,
Ich weiß nicht bessere Habe.

Wer da durch trübe Brille schaut,
Ruh' stets im Dunkeln gehen;
Wo andern heller Himmel blaut,
Kann er nur Wolken sehen.

Wohl ist die Welt nicht immerbar
Ein Haus voll Lust und Wonne;
Aus Tag und Nacht besteht das Jahr,
Wem schiene stets die Sonne?

Doch wer das Herz am rechten Fleck
Weiß immer sich zu finden;
Er führt sein Schiffslein frei und fest
Entgegen Strom und Winden.

Ob alles nicht gelingen kann —
Was möchte Jagen frommen?
Durch Mißgeschick ist manchem Mann
Das Glück entgegen kommen.

R ä t s e l.

Ich nenne dir zwei Silberbräuer,
Sie gleichen beide sich aufs Haar;
Doch wissen sie nicht viel zu sagen,
Denn jeder ist allein des Sinnes bar.

Bereint dagegen, grausam Wesen,
Verwüstung, Noth folgt ihrer Spur,
Und Kunst und Wissenschaft entlegen,
Wo sie sich jemals zeigen nur.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

A l t e n s t e i g.

Farbige Blousen für Damen v. 2 Mk. an
Trikottailen glatt und verziert v. Mk. 1 an
Korsetten von Mk. 1.50 an in allen Größen
Schürzen schwarz u. farbig für jedes Alter u. Stand
Handschuhe schwarz u. farbig für Herren u. Damen
Steh- & Regkragen, Manschetten, Cravatten
Reformhemden & Hosen, Sporthemden
Baumwollene Unterleibchen, Schweißsauger
Normal-Woll-Unterkleidung

Große Auswahl. Billigste Preise. Bestmögliche Bedienung.
Neueste Dessins und Farben.

G. W. Lutz.

Auszahlungen nach Amerika

beforgt und amerikanische Noten löst ein und sichert reelle Bedienung zu

W. Rieker.

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiß,
• Theobromin und Aroma •
daher stärkend, anregend
und wohlschmeckend.

Überall käuflich!

• Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig •

Vorzügliche Cinte ist zu haben bei W. Rieker.

Reiter Pfalzgrafenweiler.
**Reisch- und Floh-
wieden-Verkauf**
am Montag den 19. ds. Mts.
nachm. 4 Uhr
im Schwann zu Pfalzgrafenweiler aus
den Abteilungen Findelreich, Steinacher-
reich, Altvieh und Herrschaftweg:
1100 Nm. nicht ausgeprägtes Na-
delholzreißer nebst Schlagabraum;
ferner aus Abteilung Neutplogberg:
6280 Stück Flohwieden.

Egenhausen.
Für Fuhrleute!
Reines & unbeschwertes
Wagenfett
(Gloriosa)

ist wieder frisch eingetroffen und halte
welches in 1-Schächeln $\frac{1}{8}$ % $\frac{1}{4}$ % und
 $\frac{1}{2}$ % Fäßeln und offen auf Lager
J. Kaltenbach.

Altensteig.
**Brillant-Sensen
Reichsadler-Sensen
Herkules-Sensen**

blaue und gelbe
**Friedrichsth. Sensen
Muschuh-Sensen**
das Stück von 80 Pfg. an

Mailänder und Bregenzer Wehsteine
sowie alle sonstigen

landwirtschaftlichen Geräte

empfiehlt in großer Auswahl

Paul Beck.

Epielberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 20. Juni ds. Js.

in das Gasthaus zum „Ochsen“ hier

freundlichst einzuladen.

Christian Braun

Katharine Brenner

Sohn des

Tochter des

Jacob Braun, Fuhrmanns und Ge-
meinderats hier.

+ Jakob Brenner, Fuhrmanns
in Walddorf.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.



Niederländisch-Amerika-
nische Dampfschiffahrts-
Gesellschaft.

Postdampfer nach

New York über Rotterdam

Mittwochs u. Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt

die Verwaltung in Rotterdam
die General-Agenten H. Anselm u. Co., Stuttgart;
sowie die Agenten: Fr. Schmidt, G. Knobels Nachf., Nagold;
J. Kaltenbach, Egenhausen.

Muster franco!

Für 70 Pfennig
Stoff zu einer
eleg. Fantasie
Decke

Für 1 Mk. 80 Pf.
1 Meter 20 cm.
Buckskin, weißt
u. gefirbt zu einem
Reinleid

Für 4 Mark 50 Pf.
Excellor-Diagonal
in einem
modernen Patent.

Für 6 Mark
ein englisch Leder in
einem vornehmsten Genre
(Großes Qualität)

Für 3 Mark
1 Meter 15 cm.
Luströse Kamgar
zu einem Reinleid,
nach Belieben.

Für 7 Mark 50 Pf.
3 Meter marineblau
Cheviot zu einem
eleg. d. dauerhaften
Anzug.

Francos
erhält Jedermann auf Bestellen
die neuesten Muster
von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot,
Paletots, Vorwörter und Damentuchen!

Tuchausstellung Augsburg
Wimpfheimer & Co.
Ueberraschend schöne und große Auswahl.
Wirklich billige Preise.
Vorteilhaft
für Jeden, der die Käufer kommen zu
lassen, somit hierdurch kleinerer
Verpflichtung zum Kaufen
entsteht.

Aufträge von 5 Mark an franco!

Am Sonntag Nachmittag ging zw:
schen Garweiler, Grömbach und Edel-
weiler eine Kroupseife
verloren.

Der redliche Finder wolle dieselbe bei
der Polizei in Grömbach abgeben.

Altensteig.

**la. Roman- & Portland-
Cement**



Bester Qualität
frisch eingetroffen bei
G. Schneider,
Baumaterialien-Geschäft.
Niederlage bei Fuhrmann Joos in
Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

Bremsen-Del

in Gläser à 30 & 50 Pfennig
bei

Chr. Burghard.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.
Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- u.
Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Altensteig.

Dachziegel

in Glas einfach und doppelt

Chr. Burghard.

Reines

**Salatöl & Wein-
Essig**

empfiehlt

der Dgige.

Altensteig.

Fenstergaze

empfiehlt

Paul Beck.

**Richard Andros
Volksschulatlas**

Ausgabe B

(35. neueste Auflage) kartoniert
empfiehlt

W. Rieder.

Gestorben:

Den 14. Juni: Anna Maria Hammer,
geb. Kallfak, Ehefrau des Schuhm.
Jakob Hammer, im Alter von 28 J.

Altensteig.

Straußen-Eier
vom 14. Juni 1893.

Dinkel neuer	7 80	7 59	7 40
Haber	10	9 93	9 60
Berke	9	8 98	8 90
Bohnen	—	8 70	—
Weizen	10 20	10 18	9 50
Roggen	—	9 50	—
Weißkorn	—	8	—

Fiktionalienpreise.

$\frac{1}{2}$ Kilo Butter	95 Pf.
2 Eier	10 Pf.

Tapeten.

Wir versenden:

Naturettapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten von 30 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
in den großartig schönsten neuen Mustern,
nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außer-
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten
leicht überzeugen, da Musterkarten franko
auf Wunsch überallhin versenden.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
norw. **Bettfedern.**

Wir versenden poliert, gegen Rauch. (nicht unter
10 Pf.) gute neue Bettfedern der Stück für
60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg.;
seine prima Halbduunen 1 Mk., 60 Pfg.;
weiße Polarfedern 2 Mk., 50 Pfg.;
silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk.,
50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. u. 5 Mk.;
ferner: echt chinesische Gauzduunen (der
gewöhnl.) 2 Mk., 50 Pfg. und 3 Mk. Be-
sendung zum Postpreis. — Bei Bestellen von
mindestens 75 Mk. 50 Pf. — Sogar Nicht-
gefallendes wird franko zurückbewilligt
zurückgenommen.
Paecher & Co. in Herford L. Westf.

